

Mitten im Leben

Von Reinhold Kölling

Was fragt ein Reisender, der eine neue Stadt besucht, zuerst: Wo sind hier die Toiletten? Ähnliches geschieht, wenn der Tourist nach einer langen Reise ein Lokal aufsucht. In manchen Lokalisationen geht es dem Geruch nach, ansonsten wird gefragt. Wenn das Örtchen nicht gleich dem Gastraum angrenzt, bekommt man oft komplizierte Antworten. „Hinten links die dritte Tür, dann die Treppe hinauf, am Lagerraum vorbei, durch den Vorhang und dann sind sie auch schon da.“ Erklärt die Servicekraft mit leiser Stimme.

Einfacher ist es in der Deutschen Bahn. In den modernen Zügen kann man schon vom Sitzplatz sehen, ob das besagte Zeichen „Rot“ oder „Grün“ leuchtet. Sitzt man allerdings etwas weiter von Örtchen entfernt, kann es passieren, dass man bei „Grün“ lossprintet, vor der Türe aber vor dem „Rot“ steht. Ein anderer war schneller. Und bei einem gewissen Drang steht man dann sehr angespannt vor der Türe, aber es tut sich nichts. Der schnellere Gast hat nun Zeit und genießt scheinbar die Stille auf dem Örtchen.

Früher war es verpönt, offen über den natürlichen Entleerungsvorgang nach Beendigung des Stoffwechselprozesses zu sprechen. Die stillen Örtchen wurden versteckt, die Begriffe für den natürlichen Vorgang oft vulgär.

Dieses antiquierte Verhalten ist heute vorbei. In vielen Städten stehen die „Dixiklos“ schon mitten auf dem Marktplatz, in Reih und Glied. Bei Großveranstaltungen bilden sie oft eine Straße. Die Männerurinale bilden um eine Säule offen einen Kreis. Die „Örtchen“ werden nicht mehr in eine Ecke gedrängt. Sie stehen da, wo das Leben pulsiert, wo die Ströme der an- und abreisenden Menschen sich kreuzen. Wer dann mit Mut oder aus Verzweiflung eine Kabine genutzt hat und danach erleichtert ins freie Tritt, verdient Beifall – nicht nur der Umstehenden in der Warteschlange.